

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 187.

Neuenbürg, Dienstag den 28. November

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

## Amthliches.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden veranlaßt die im Jahre 1882 an dem Grund- und Gefällkataster vorgekommenen Änderungen (zu vergl. Enzth. von 1845 S. 87), spätestens bis zum

8. Dezember d. J.

dem Oberamt anzuzeigen.

Unter diesen Veränderungen sind zu verstehen:

- a) Veräußerungen des Staats an vormaligen steuerfreien Objekten, welche in den Händen ihrer neuen Besitzer steuerpflichtig geworden; Abgang von Reallasten, wodurch der Reinertrag des Grund-Katasters sich erhöht;
- b) Erwerbungen des Staats von Privaten und steuerbaren Instituten, Benützung bürgerl. Gebäude zu öffentlichen Zwecken;
- c) Benützung bisher steuerpflichtiger Grundflächen zu öffentlichen Zwecken, wie Wege, Straßen, Markt- und andere Plätze, Spaziergänge, Begräbnisplätze, Brunnenteiche, Feuerweier, Viehschwemmen u. s. w., welche dem Eigenthümer keinen ökonomischen Nutzen abwerfen;
- d) Verleihung von Grundstücken und nutzbaren Rechten als Besoldung an im diesseitigen Staats-, Kirchen- und Schuldienst angestellten Beamte und Diener;
- e) Abgelaufene periodische Steuerfreiheit, wodurch eine Aufrechnung im Kataster stattfindet.
- f) Veränderungen in den Ortskatastern, in Folge neuer Markungs-Grenzen, von der Zeit an, wo sie auf die Besteuerung Einfluß haben;
- g) Entdeckte Rekalkulations- und Einschätzungsfehler, welche sich ursprünglich in die Kataster eingeschlichen haben.

Von denjenigen Gemeinden, in welchen keine derartige Veränderungen vorgekommen sind, werden Fehlanzeigen erwartet.

Den 25. November 1882.

R. Oberamt.  
Nestle.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Unter Hinweisung auf Ziff. 2-4 des Erlasses vom 21. d. M. (Enzthäler Nr. 184 S. 734) erhalten die Ortsvorsteher

den Auftrag, unfehlbar am 1. Dezember hierher anzuzeigen:

1) daß die Wählerliste am 30. November abgeschlossen und von der Ortswahlkommission in der vorgeschriebenen Weise beurkundet,

2) daß die Wählerliste am Morgen des 1. Dezember zur allgemeinen Einsicht im Rathslokal aufgelegt und dies in ortsüblicher Weise bekannt gemacht und durch Anschlag am Rathslokal zur öffentlichen Kenntniß gebracht ist.

Die Vollzugsanzeigen sind nöthigenfalls durch besonderen Boten einzusenden.

Diejenigen Anzeigen, welche nicht spätestens Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr beim Oberamt einkommen, müßten durch Wartboten abgeholt werden.

Den 25. November 1882.

R. Oberamt.  
Nestle.

Dennach.

### Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 30. November, Nachmittags 1 Uhr kommt auf hiesigem Rathhaus nachstehendes Holz zum Verkauf:

- 38 Stück Langholz IV. Klasse,
- 140 " Bau- und Gerüststangen,
- 48 " Feldstangen,
- 95 " Hopfenstangen IV. Klasse,
- 180 " große u. kleine Baumstämme,
- 79 " Rebpfähle u. Bohnensteden,
- 107 " Ausschußstangen,

wozu Kaufsliebhaber einladet.

Den 24. November 1882.

Schultheißenamt.  
Aldinger.

Oberlengenhardt.

Nächsten Donnerstag den 30. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr werden auf dem Rathhause dahier mehrere Hundert

### Christbäume

loosweise verkauft. Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.  
Nentschler.

### Privatnachrichten.

#### Ein solides braves Mädchen,

das sich willig den häuslichen Arbeiten unterzieht und auch melken kann, findet bei gutem Lohn bis Weihnachten oder Lichtmess eine Stelle.

Bei wem, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Für die Dampfzäberei, Druckerei und Appreturanstalt von Fried. Schönle in Liebenzell übernehme ich

**Gegenstände aller Art zum färben und drucken in den neuesten brillantesten Farben und Dessins**

und werden bei schneller und prompter Bedienung die billigsten Preise zugesichert.

**W. Röck,**

vorm. L. Lustnauer a. d. Brücke.

Neuenbürg.

### Ausverkauf

**in Weiss-, Woll- und Goldwaaren**

wegen Auszug zu herabgesetzten Preisen.

**E. Schuhmann.**

Stammheim, N. Calw.

Der Unterzeichnete hat eine gebrauchte

### Sand-Dreschmaschine

mit Strohschüttler um 95 M zu verkaufen; es kann auch ein

### Abräder

leicht angebracht werden.

**C. P. Rau.**

Neuenbürg.

Unterzeichneter sucht zu sofortigem Eintritt einen mit guten Zeugnissen versehenen tüchtigen

### Fuhrknecht.

Ernst Scholl, Güterbeförderer.

### Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen. **Gratis und franco** zu beziehen durch die Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig

Canzlei-, Concept-, Karten-, Lösch-, Pack-, Paus-, Post-, Seiden-, Umschlag- und Zeichen-

### Papiere

in gewöhnlichen bis zu den besten Sorten, wobei für Wiederverkäufer bestens geeignete Schreib- und Briefpapiere, empfiehlt **Jac. Meeh.**

### Schreibhefte

in großer Auswahl bei **Jac. Meeh.**



# Ettlinger Schirting und Façonnés

zu Fabrikpreisen empfiehlt bestens

## Carl Baureithel Wwe.,

Nachfolgerin von E. Billeisen,

Ettlingen, Kronenstrasse 317.

— Muster stehen franko zu Diensten. —

### Calmbach.

Verwandte, Freunde und Bekannte, erlauben wir uns zur Feier unserer

## Nach-Heirat

auf Donnerstag den 30. ds.

in unser elternliches Haus

**Gasthaus zur Krone in Calmbach**

freundlichst einzuladen.

Fritz Barth,

Berttha geb. Pfeiffer.

## Auswanderer nach Amerika

befördert mit den neuest eingerichteten Postdampfern I. Classe über

Bremen, Hamburg, Antwerpen & Rotterdam

zu den billigsten Ueberfahrtspreisen

Carl Büxenstein, Neuenbürg.



### Von allgemeinem Interesse

ist die nachfolgende Mittheilung, welche zur Zeit die Runde durch viele Zeitungen macht: Die kürzlich von wissenschaftlicher Seite gemachte eminente Entdeckung des Vorhandenseins sogenannter Bacterien in dem Auswurfe Lungenkranker und zwar von Bacterien in so minimaler Grösse wie man sie bisher nicht kannte, hat allseitig das grösste Aufsehen erregt, sagt man sich doch, dass damit endlich einmal ein sicherer Anhalt gegeben sei, diese entsetzliche, so weit verbreitete Krankheit: Die Lungenschwindsucht, welche alljährlich Hunderttausende von Opfern fordert, in ihrem eigentlichen Wesen zu ergründen und hoffentlich auch mit Erfolg zu bekämpfen.

Bis jetzt ist es allerdings noch nicht gelungen diese Bacterien zu zerstören, da sie sowohl intensiver Hitze wie Kälte widerstanden und selbst dem starken Gifte Cyankali gegenüber sich ziemlich indifferent verhielten; indess wird es der nie rastenden, stets fortschreitenden Wissenschaft, die ja schon die überraschendsten Resultate gezeitigt, gewiss auch noch gelingen, ein Mittel gegen diesen schlimmen Feind unseres Geschlechtes aufzufinden. Was vorläufig aber von höchster Wichtigkeit, da man ja auch noch nicht mit Sicherheit weiss, ob diese Bacterien sich erst in den von der Krankheit affizierten Organen bilden oder von aussen eindringen, ist — diesen schlimmen, unsichtbaren Feind so viel wie nur immer möglich von uns fern zu halten. So wird man z. B. sehr gut daran thun, einen Schnupfen oder Katarrh, den man sich bei jetziger Jahreszeit so sehr leicht zuziehen kann, alsbald zu beseitigen und nicht erst, wie es so häufig vorkommt, durch Vernachlässigung den Grund zu ernsteren Hals-, Brust- und Lungenleiden zu legen; bieten doch die entzündeten Schleimhäute der Luftröhre den obenerwähnten Eindringlingen die willkommenste Herberge dar. — Durch neuere wissenschaftliche Ergebnisse ist festgestellt, dass ein Katarrh, seinem Wesen nach eine sehr oft mit Fieberbewegungen auftretende Entzündung der die Luftwege auskleidenden Schleimhäute, ebenso rasch

beseitigt werden kann, als es gelingt diese Entzündung durch ein fieber- und entzündungswidriges Mittel zu heben und haben sich hierfür die Chinaalcaloide als ganz besonders zweckdienlich erwiesen. So beseitigen die Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen, welche auf Grund dieser wissenschaftlichen Ergebnisse dargestellt und von medizinischen Autoritäten warm empfohlen werden, den Schnupfen resp. einfachen Katarrh nunmehr binnen wenigen Stunden und fähren die schwereren Katarrhe verbunden mit Husten, Heiserkeit, Auswurf und Fieber alsbald in die mildeste Form über, um auch sie binnen wenigen Tagen ebenfalls vollständig zu heilen. Wenn man sich der Unerträglichkeiten erinnert, die man bei einem Katarrh Tage, ja oft Wochen lang mit in Kauf zu nehmen hat, so kann man diesen Fortschritt der Wissenschaft nur mit lebhafter Freude begrüssen und man findet es sehr natürlich dass die Voss'schen Katarrhpillen in mehreren Ländern bereits alle anderen früher gegen Katarrh und Schnupfen gebrauchten Mittel fast vollständig verdrängt haben. Man achte aber ja darauf, die ächten W. Voss'schen Katarrhpillen, welche auf dem Etiquette die Namen Apotheker W. Voss und Dr. med. Wittlinger tragen müssen, zu erhalten à Schachtel M. 1 in Neuenbürg nur in der Apotheke.

Für die Weihnachtsbescheerung wird nun bald mit Einkäufen begonnen und ist es uns eine angenehme Aufgabe auf einen soeben erschienenen Weihnachtskatalog aufmerksam zu machen, nach welchem es den Eltern leicht sein wird, für ihre Kinder etwas gutes und nützliches auszuwählen und denselben durch Bescheerung geeigneter Gegenstände, dauernd Freude zu machen. Der Katalog wird gratis und franco von der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig versandt und sollte sich Jeder einen solchen umgehend schicken lassen.

Nr. 8 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (Preis vierteljährlich 1 Mart) enthält:

Geben macht reich. — Wie fesselt die Frau den Gatten an das Haus? — Aus dem Nordwest. — Tabakrauchen. — Für die Kinderstube. — Praktische Kindermöbel. — Wie man es zu etwas bringen kann. — Sandliffen. — Preis-ausschreiben. — Was dem einen recht, ist dem andern billig. — Neue Fußbekleidung. — Zimmergärtnerei. — Die feine Wäsche. — Die Gans. — Der amerikanische Farmer bei Tisch. — Meine Küche, meine niedliche Küche. — Der rechte Grundstein der Häuslichkeit. — Für die Küche. — Hausgeräthe. — Literatur fürs Haus. — Telephon. — Inserate. — Probenummer gratis in jeder Buchhandlung.

### Kronik.

#### Deutschland.

Nach Berliner Nachrichten sind die langwierigen Verhandlungen in Sachen des Kirchenkampfes zwischen der preussischen Regierung und der päpstlichen Curie wieder einmal in's Stocken gerathen und scheint die erstere eine sehr reservirte Stellung eingenommen zu haben.

Berlin, 24. Nov. General v. Willisen wurde zum Gouverneur von Berlin ernannt an Stelle des Generals v. Fransecky, der zur Disposition gestellt wurde und gleichzeitig den Schwarzen Adlerorden in Brillanten erhielt.

Berlin, 23. Nov. Es gilt als sicher, daß Herr Architekt Paul Wallot mit dem Bau des Reichstagsgebäudes betraut werden wird. — In Bundesrathsfreien wird die bevorstehende Einbringung der Novelle wegen Ermäßigung der Gerichtskosten bestritten.

Mannheim, 25. Nov. Der Rhein war heute früh bis 765 Centimeter gestiegen; der Bahnverkehr nach dem Rheinvorland und dem Neckarhafen ist seit gestern eingestellt.

Karlsruhe, 24. Nov. In Folge eines Abrutsches der Einschnittsböschung ist heute die Neckarthalbahn zwischen Eberbach und Zwingenberg unfahrbar geworden.

Dietlingen, 23. Nov. Gestern Abend hielt Herr Bezirksbaumwart Weiß aus Ottenhausen im hiesigen Rathhause einen sehr lehrreichen Vortrag über Obstbaumzucht. Derselbe legte zuerst den Werth und die Bedeutung des Obstbaues dar; machte alsdann darauf aufmerksam, wie beim Setzen der Bäume zu verfahren sei und zeigte in Fernerem, wie junge und erwachsene Bäume zu behandeln seien. Das Düngen der Obstbäume, nachdem dieselben ihres Laubschmuckes beraubt sind, empfahl er besonders und sei hier der Abtrittung nach seinen Beobachtungen der geeignetste. Auch die Krankheitserscheinungen der Obstbäume schilderte er in eingehender Weise und zeigte, was hier anzuwenden sei. Namentlich kann er das Bestreichen der Bäume mit Kalk nicht empfehlen, am besten sei eine Mischung von Lehm und verdünntem Kuhmist. Schliesslich erklärte er sich bereit, jedem Obstbaumzüchter unentgeltlich mit Rath und That beizustehen. Herr Bürgermeister

Mittel sprach Herr Weiß für seinen mit vielen praktischen Winken durchflochtenen Vortrag den gebührenden Dank aus. Möchte das, was Herr Weiß seinen Zuhörern vorführte, auch fernerhin Anwendung finden, damit die Obstbaumzucht auch hier immer mehr sich hebe. (W. B.)

**Württemberg.**

Stuttgart, 25. Nov. Auf dem hiesigen Arbeitnachweisbureau, als Unterstützungsstelle für durchreisende Kaufleute, fand sich gestern ein hübscher Bursche, angeblicher Kaufmann aus Holland, ein, um seine etwas geschwächte Reiskasse wieder ergänzen zu lassen. Der dortige Beamte aber wußte den anscheinend ganz taubstummen Menschen als Betrüger zu entlarven. Bei seiner Untersuchung fand man sodann Papiere bei ihm vor, wonach er schon als schwäbischer Tischler, bayerischer Musiker, russischer Seifensieder und sächsischer Weber gereist ist. Sprache und Gehör haben sich wieder vollständig bei ihm eingestellt. Wie gerieben der Bursche aber ist, geht daraus hervor, daß es ihm in München gelungen war, die Behörde vollständig zu täuschen, so daß er sogar mit einem Freibillet zur Eisenbahnfahrt hierher versehen worden ist. Die K. Staatsanwaltschaft, welcher der Schwindler zugeführt wurde, wird nun festzustellen suchen, welchem Gewerbe und welcher Rationalität dieser so schnell von seinen Leiden kurirte und um seine falschen Pässe gebrachte Industrieritter angehört. Für das Publikum ist dieser Fall aber ein neuer Wink, recht vorsichtig beim Besuche solcher Kunden zu sein. (N. T.)

Cannstatt, 24. Nov. Wir haben jetzt eine künstliche Eisbahn — d. h. wenn es gefriert. Hinter dem Institut Klee- mann ist auf eine Länge von etwa 180 und eine Breite von 80 Schritten der Wajen abgehoben und ein ca. 2 Fuß tiefes Bassin gegraben worden, welches gelegentlich der heutigen Ueberfluthung gefüllt wurde und bei eintretender Kälte eine schöne und sichere Schlittschuhfläche darbieten wird. (N. T.)

In Cannstatt kam der seltene Fall vor, daß ein Habicht eine Taube bis in ein Zimmer verfolgte und sie unter einer Bettlade zerfleischte. Der freche Räuber wurde aber eingefangen und ist in einer Wirthschaft zu sehen.

In Hermaringen bei Heidenheim fraßen Mäuse einen im Schranke wohlverwahrten Fünzigmarkschein. Im Fache war noch ein Rest mit den Zungen.

**O e s t e r r e i c h.**

Innsbruck, 22. Nov. (Landtags- Eröffnung.) Der Landeshauptmann verwies auf den Bericht über die Elementarschäden, die 21 Millionen betragen und wobei 51 Menschen ums Leben kamen, und bezeichnete als Aufgaben des Landtages, Hilfe zu schaffen und die Forstfrage zu regeln.

**A u s l a n d.**

Während sich die Franzosen in Afrika zu schaffen machen, ist England an der Arbeit, die Früchte der ägyptischen Siege zu verfolgen und für seine Machtstellung im Orient, auf Kosten Frankreichs, auszunutzen. Von Paris aus richtet man besorgliche Blicke auf den immer mehr um

sich greifenden Einfluß Englands in Syrien, das die Franzosen seit Jahrzehnten als ihre Domäne zu betrachten gewohnt waren.

Nordlicht in Nizza. Nach einer Meldung des Débats vom 19. d. Mts. war am 17. d. Mts. in Nizza gegen 6 Uhr Abends ein prachtvolles Nordlicht sichtbar, welches an der Nordwestseite erschien und gegen Osten hin verschwand.

Gambetta scheint von den Russen vorerst nichts mehr für seine Revanchepolitik zu erwarten.

Rußland. In russischen Regierungskreisen, sowie in der russischen Geschäftswelt ist man in hohem Maße darüber besorgt, daß die russische Valuta noch immer mehr sinkt und der Papierrubel noch weiter an seinem ohnedies schon sehr niedrigen Werthe verloren hat. Es ist dies offenbar ein neues beredtes Zeichen dafür, in welcher schweren wirtschaftlichen und socialen Krisis sich Rußland befindet.

Ein neues bedenkliches Symptom der in Rußland andauernden Gährung sind die Studentenunruhen an verschiedenen Universitäten. Den Unruhen in Kasan haben sich neuerdings solche in Petersburg selbst angeschlossen.

Stockholm, 24. Nov. Gestern gab das Königspaar ein Gala-Diner für den Großherzog und die Großherzogin von Baden. Der König brachte in deutscher Sprache den Toast auf den Großherzog und die Großherzogin aus, die Musik spielte „Die Wacht am Rhein.“

**Miszellen.**

**Der treue Diener.**

Humoristische Novelle von Hermann Langer. (Nachdruck verboten.)

1.

In zehn Minuten geht der Zug nach der Residenz ab. In den Wartezimmern des Bahnhofes herrscht das ermüdende Toben der Reisenden, das ängstliche Besorgen der letzten Aufträge, das bald schmerzliche, bald fröhliche Abschiednehmen.

Unbekümmert um all' dies Gewirr, abseits vom größten Gedränge mit entschuldigend gelangweiltem Gesicht sitzt müthig ein junger, schöner Offizier, zu dessen jugendlich frischem Gesicht der Müthig gar nicht paßt; solche Gesichter sieht man lieber in tollster Jugendlust und verwegenem Troze, als so gleichgültig gegen die ganze Welt.

Hinter dem Stuhle des Offiziers steht dessen Diener, der — das Ideal eines Dieners — die Gefühle seines Herrn theilt, wenigstens bemüht er sich auf das eifrigste genau so trüb drein zu sehen, wie sein Herr; daß sein gutes, dummes Gesicht sich hierbei zu dem lächerlichsten aller menschlichen Gesichter verzerrt, weiß natürlich der Brave nicht und ist sichtlich entrüstet, als jetzt ein zweiter Offizier ihn auf die Schulter schlägt und mit herzlichem Lachen fragt:

„Gott soll mich bewahren! Michel, Du philosophirst doch nicht etwa?“

Und zu seinem Kameraden gewandt, fuhr er fort:

„Guten Morgen, Latten, wäre schon längst an Dich herangetreten, aber das

tief philosophische Gesicht Deines Schutzengels mußte ich längere Zeit von fern betrachten, es war zu wunderbar.“

„Oh Du!“ rief der erste Offizier, Graf Kurt Latten. „Nenne diesen Tölpel nicht mit so zärtlichen Namen, denn ihm verdanke ich diese jammervolle Reise.“

„Zu Befehl, Herr Lieutenant, jammervolle Reise!“ bekräftigte Michel.

„Michel, thu' mir den Gefallen und halt's Maul!“ befahl Graf Latten so zärtlich komisch bittend, daß der andere Offizier, Arnold von Köpper, laut aufschachte; dann aber sagte er:

„Ich bitte Dich, Latten, warum so verzweiflungsvoll? — Mensch, sechs Wochen Urlaub! In Worten geschrieben: sechs Wochen Urlaub, sechs Wochen befreit von dem Anblick unseres Wallonen, befreit, um in der lustigen Residenz ein gottvolles Dasein zu leben, schlafen zu können, so lange Du willst, — doch ich rede mich in Wuth; das aber sei Dir nur gesagt, Du verdienstest sechs Wochen lang Stubenarrest!“

„Bah! lieber Köpper, Du sprichst genau so, wie unser Wallone vom Sekt, den er nicht leiden kann, denn er trinkt ihn nicht, weil er ihm bekanntlich zu theuer ist. — Ich reise dienstlich.“

(Fortsetzung folgt.)

**Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.**

(Fortsetzung.)

Unendlich segensreich hat in den sieben- zehn Jahren ihres Bestehens die Deutsche Rettungsgeellschaft bereits gewirkt. Eine Kette von Rettungsstationen zieht sich von Memel bis Vorkum die ganzen Küsten der Ost- und Nordsee entlang. Laut dem officiellen Ausweis betrug ihre Zahl im Jahre 1880 zweiundneunzig; seitdem werden aber noch mehrere hinzugekommen sein. Die meisten derselben sind zugleich Boots- und Raketenstationen. Den schönsten Triumph hat, nach Werner, das deutsche Rettungswesen am 9. November 1867 gefeiert. An diesem Tage scheiterten bei schwerem Sturmwetter in der Danziger Bucht nicht weniger als zwölf Schiffe und es wurde mit Hilfe der Rettungsboote und Raketenapparate ihre gesammte Besatzung, zusammen einhundert und sechs Mann, geborgen. Im Ganzen sind seit 1865 mehr als zwölfhundert Menschenleben durch die Gesellschaft gerettet worden.\*) Wenn das nicht ein Erfolg ist, würdig der begeisterten Theilnahme der ganzen Nation, dann hat es nie einen solchen gegeben! In dem furchtbaren Sturm vom 14. zum 15. Oktober 1881 waren sämtliche Rettungsstationen der deutschen Nordseeküste in Thätigkeit und 38 Menschenleben wurden dem Wellentode entrisen. Das Segelrettungsboot von Spieleroog war durch das Nothsignal — eine auf Halbmast gehißte Flagge — nach einem auf der Rhede liegenden, dem Sinken nahen Schiffe be-

\*) Während diese Zeilen sich unter der Presse befanden, hat die Rettungsgeellschaft ihren Jahresbericht für den Zeitraum vom 1. April 1881 bis dahin 1882 veröffentlicht. Innerhalb dieses Jahres wurden 113 Personen durch Rettungsgeräthe der Gesellschaft gerettet, so daß die Zahl der von ihr geretteten Schiffbrüchigen nunmehr auf 1297 gestiegen ist. Uebrigens hat sich die Zahl der Vereinsmitglieder von 35,000 auf 38,000 gehoben.



rufen worden. Es gelang der Mannschaft unter den gewaltigsten Anstrengungen die aus zwei Mann bestehende Besatzung des kleinen Fahrzeugs zu retten. Gegen Mittag erreichte man glücklich die Insel wieder; der Mast des Rettungsbootes war in dem furchtbaren Orkan gebrochen, der Anker verloren gegangen, aber schon wieder ertönte von anderer Seite her der Hülfesruf. Eine Depesche von Wangerooq meldete, zwei kleine Fahrzeuge zeigten auf dem Watt die Nothflagge. Von Wangerooq aus konnte keine Hilfe geleistet werden, da es für das dortige Rettungsboot unmöglich war, der Richtung des Sturmes entgegenzuarbeiten; einzige Hoffnung der Schiffbrüchigen beruht auf dem Spiekerrooger Boot.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Grabe Berthold Auerbach's, in seinem Geburtsort, dem Schwarzwaldsdorfe Nordstetten, wird in einigen Tagen der Grabstein für den verstorbenen Dichter aufgestellt werden:

Berthold Auerbach,  
geboren am 28. Februar 1812,  
gestorben am 8. Februar 1882.

Das ist die Inschrift, die auf dem Grabstein zu lesen ist. Man hat im vorliegenden Falle von dem jüdischen Gebrauch Abstand genommen, dem Verstorbenen erst nach Ablauf eines Jahres einen Denkstein zu errichten. Nach Auerbachs letztwilliger Verfügung ist das Material des einfachen Monuments Schwarzwälder Granit.

Schlagende Zurückweisung. Ludwig XIV. verfolgte bekanntlich die Protestanten in seinem Lande, nach der Aufhebung des sogenannten Edicts von Nantes, mit grausamster Unduldsamkeit, trieb Hunderttausende zum Lande hinaus und ließ Alle, deren er habhaft werden konnte, ihre Glaubensstreue auf den Galeeren büßen. Die Unglücklichen wendeten sich in ihrer Noth zumeist bittweise an den englischen Hof, und der britische Gesandte erhielt in Folge dessen wirklich den Auftrag, am Hofe zu Versailles gegen jene unchristlichen Gewaltthätigkeiten die kräftigsten Vorstellungen zu erheben und namentlich die sofortige Befreiung der Protestanten von den Galeeren zu fordern. Der pomphaft und lächerlich aufgeblasene König war über diese Einmischung äußerst empört, ergoß sich in Vorwürfen gegen die Annäherung des Hofes von St. James und fragte den Gesandten endlich heftig: „Was würde Ihr König sagen, wenn ich die sofortige Freigebung der Spitzbuben aus Newgate fordern ließe?“ — „Ew. Majestät dürften sicher sein“, sprach der Ambassadeur mit ernster Verbeugung, „daß mein Monarch Ihnen dieselben ohne Zögern überließe, vorausgesetzt, daß Sie dieselben als Brüder reklamirten.“ (Fr. St.)

Der Gipfel des Nationalstolzes. Die Franzosen, welche gegen alles Fremde eingenommen sind, nennen ihre Wucherer „juifs“ (Juden) oder „arabs“ (Araber), die unbarmherzigen Gläubiger „anglais“ (Engländer), die ungeschliffenen Leute „savoyards“ (Savoyarden), Alle, die häßlich sind, „chinois“ (Chinesen), die notorischen

Säufer „polonais“ (Polen), die Bagabunden „bohémien“ (Zigeuner), die Claqueure in den Theatern „romains“ (Römer), die falschen Spieler „grecs“ (Griechen) und die Dummköpfe „welches“ (Wältsche?) Merkwürdig ist, daß in dieser für die betreffenden Nationen nicht schmeichelhaften Liste die Deutschen nicht vertreten sind.

Ein deutscher Neger. Herr Karl Tannert, ein gegenwärtig in Berlin weilender Journalist, der Süd-Brasilien bereiste, war, wie er launig erzählt, auf einer Geschäftsreise, die er per Maulthier von Triumpo nach San Sebastiao unternahm, vom richtigen Wege abgekommen und schon den ganzen Tag im Walde umhergeirrt, als er schließlich in einem Schilfbruche auf einen alten Neger und einen Knaben stieß, die dort Kiebitze jagten. Erstreat, wider ein menschliches Wesen gefunden zu haben, reitet unser Gewährsmann an sie heran und bittet in portugiesischer Sprache, ihm den richtigen Weg zu zeigen. Wie erstaunte er aber, als der alte Afrikaner ihm im breitesten schlesischen Dialect zur Antwort gab: „Na, mit mir müßte Se halt deutsch sprecha, ich versteh doch nich a Wort portegisch, ich bin a deutscher Neger.“ Auf die Frage, wer er sei, erwiederte der biedere Alte, er wäre „Hannitel seiner“ (sein Sklave). Der Mann hatte sein ganzes Leben in einer deutschen Bauernfamilie zugebracht. Dem Bericht des Reisenden zufolge gibt es fasslich Gegenden in Süd-Brasilien, wo man viele Tagelöhner machen kann, ohne ein anderes Wort als deutsch zu hören.

Eine deutsche Erfindung. Es ist eine ziemlich allgemein verbreitete Meinung, daß der Franzose Claude Chappe der Erfinder des optischen Telegraphen sei, dem muß aber widersprochen und die Ehre dieser Erfindung einem Deutschen vindicirt werden, dem berühmten Naturforscher und Chemiker Franz Karl Achard. Achard (geboren zu Berlin am 28. April 1754, gestorben zu Kunern in Schlesien am 20. April 1821) konstruirte bereits zu Ende des verfloffenen Jahrhunderts einen leicht zu transportirenden Telegraphen, durch welchen mittelst nur fünf Zeichen 23,750 Wörter und selbst ganze Sätze ausgedrückt werden konnten. Zum Gebrauche dieses Instruments schrieb Achard ein eigenes telegraphisches Wörterbuch in deutscher und französischer Sprache.

Traurig, aber durstig. Nach längerer Krankheit war in Langensalza ein armer Familienvater seinen Leiden erlegen. Gute Freunde und Kollegen erklärten sich bereit, die Leiche umsonst zum Friedhofe hinauszutragen. Dankbar willigte die Wittve ein und bat, daß jeder der Träger auf ihre (der Wittve) Rechnung nachher ein Glas Bier trinken möge. Und was hatte die arme Wittve schließlich zu bezahlen? Einhundertachtzig Glas Bier, welche die „Leidtragenden“ zur Linderung ihres Schmerzes vertilgt hatten.

Der umgetaufte Königstiger. Auf dem Schilde einer Menagerie, welche sich gleich nach dem Tode Louis XVI. auf dem Bastille-Platz etablirt hatte, lasen die Pariser Republikaner und Sansculottes

mit zornigem Mißvergnügen die Reklame des „großen Königs-Tigers“ und gaben ihren Unwillen über diese Beleidigung ihrer antiroyalistischen Gesinnung in unzweideutiger Weise zu erkennen. Der erschrockene Menagerie-Besitzer saßte sich kurz, nahm das Schild herab, und am nächsten Morgen lasen die Pariser Freiheitsmänner zu ihrer nicht geringen Satisfaction die lockende Anpreisung des großen National-Tigers.“ (Fr. St.)

In seinem Buch „Drei Sommer in Tirol“ schrieb Ludwig Steub im Jahr 1870 vom Pusterthal: „Mehr noch als die Viehzucht regt der Holzhandel die Gemüther auf. Die Ausfuhr nach Italien soll eine ungeheure Bedeutung genommen haben und in die Bauern „eine völlige Wuth“ gefahren sein. Allenthalben bäumen sich mächtige Holzlager auf, allenthalben erschallt das lärmende Kreischen der Sägemühlen.“

Professor (zu einem Collegen): „Es ist geradezu lächerlich, wie sich heutzutage das gesammte sociale Leben im Vereine zerplittert. Da finden wir Sängervereine, Turner-, Schützen-, Velocipedisten-, Vegetarianer-, Alpen-Vereine und kein Ende. Dem muß entgegen gearbeitet werden. Schaaren wir uns zusammen und bilden wir eine Gesellschaft unter dem Banner „die Vereinslosen.“ (Fl. Bl.)

Nutzen der Holzkohle in den Haushaltungen. Die geruchzerstörende und säulnißwidrige Kraft der Holzkohle gestattet eine vielfache Anwendung derselben in den Haushaltungen. So wird z. B. ranziges und riechendes Brenn- oder Speiseöl völlig geruchlos, wenn man dasselbe mit pulverisirter Holzkohle mengt und das Ganze heftig schüttelt; die Kohlentheilchen entfernt man dann wieder durch Filtriren Schimmlicher („angegangener“) Wein erhält durch Beisatz von pulverisirter Holzkohle seinen reinen Geschmack und seine Klarheit wieder.

### Regenlied.

(Von G. Rapp.)

Die Menschen sollten Fische sein,  
Weil diesen wohl ist in dem Wasser,  
Sie schütten wachend, schlafend ein,  
Sie schlürfen, nimmersatte Prasser.

Mir ist auf einmal das gewährt,  
Dem Wandersmann im Regenstoße,  
Der mir den Pfad zum Bach verflärt,  
Den weichen Noth zur straffen Floße.

Ich schnaube feinsten Wasserguß,  
Was an mir will zum Saugen passen,  
Ist thätig bis zum Ueberfluß.  
Ich toß' und träum' in Rebelmassen.

Und doch gelang die Wandlung nicht,  
Noch will der alte Adam gelten  
Und macht ein grämliches Gesicht  
In Zorn, in Furcht vor dem Erkälten.

### Auflösung des Räthfels in Nr. 186.

Anmuth; an Muth.

Bestellungen auf den Enzthäler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.

